

GLANZ UND ELEND DER GESCHICHTE ÜBER DEUTSCHLAND...

..."Über Deutschland..." Welch ein Thema: erhaben - und abstoßend; großartig - und schmächtig, vor allem aber - uferlos. Deshalb muß es eingekreist werden, und das soll gleich hier, mit Weimar, beginnen. Denn gibt es für den Januskopf deutscher Geschichte, für ihren Glanz und für ihr Elend, einen überzeugenderen Namen als Weimar? Einen Ort, an dem der G e n i u s Deutschland und der T ä t e r Deutschland enger beieinander wären? Ich gehe durch den Park, der Goethe atmet, und blicke auf den Ettersberg - Konzentrationslager Buchenwald 1937-1945, Internierungslager Buchenwald 1945-1950, auch "Sonderlager 2" genannt...

Am Anfang war das Konzentrationslager - ohne seine Gründung, seine Schrecken, seine Toten - über 50 000 - hätte es niemals das Internierungslager gegeben. So sehen Kausalität und Chronologie dieses Namens aus.

Meine Biographie ist verbunden mit dem KZ Buchenwald und den Leiden seiner Häftlinge, nicht mit denen, die das KZ-System errichtet und getragen hatten, bevor einige von ihnen nach dem Untergang des Dritten Reiches in das Internierungslager gesteckt wurden. Darin kam es unter sowjetischer Militäradministration zu zahlreichen Verstößen gegen die Menschenrechte, zu schrecklichen Verhören durch Geheimdienstoffiziere, zu Tod durch Hunger, Kälte und Deportation. Wie begreiflich auch immer Zorn, Haß und Vergeltungsmotive waren, hoch aufgestaut nach allem, was Deutsche den überfallenen und ausgemordeten Völkern, namentlich denen Osteuropas, angetan hatten - auch Buchenwald 1945-1950 muß auf den Tisch, restlos, ohne ideologische Scheuklappen, politische Vorbehalte oder sonstige Barrieren.

Nun lese und höre ich von einem Streit um die endgültige Form der Gedenkstätte Buchenwald. Die einen wollten am liebsten das Konzentrationslager Buchenwald ausblenden, die anderen nur zu gern, und wie so lange, das Internierungslager ignorieren. Dabei wurden wieder Nationalsozialismus und Stalinismus als Meßmodelle aneinander gehalten, eine für unser Zeitalter offenbar typische Perversität. Dient sie doch dem absichtsvollen Versuch, entweder das eine für "schlimmer" und das andere für "weniger schlimm" zu halten, je nach Standort des Betrachters, gerade, als höbe e i n Leichengebirge ein zweites auf.

Ja, Auschwitz war das größte Menschenschlachthaus in der Geschichte, der "Zivilisationsbruch" eines unreformierbaren Mordsystems, wie die Welt es noch nicht gesehen hatte. Aber welchen Verlust an humaner Orientierung muß eigentlich erlitten haben, wer das eine gegen das andere aufzurechnen versucht - Auschwitz gegen den GULAG? Und welches Maß an moralischer Verkommenheit personifiziert jene, die umgekehrt verfahren, also Workuta mit Auschwitz "verrechnen" wollen?

Auf dem Ettersberg ist beides zu überwinden: die Hypothek des DDR-Staatsantifaschismus, der seine Unglaubwürdigkeit hinreichend dokumentiert hat durch seine daseinslange Entsolidarisierung mit den GULAG-Opfern, und der das äußere Bild der Gedenkstätte von 1958 an bestimmt hatte. Zu überwinden sind aber ebenso alle Versuche, den Kalten Krieg nun doch noch nachträglich auf dem Rücken der untergegangenen DDR zu gewinnen und dem doktrinären, nichthuman und nichtdemokratisch motivierten Antikommunismus zu einem späten Triumph verhelfen zu wollen: also das "Buchenwald 1945-50" quasi als Aufrechnungsobjekt, um, wie es einmal hieß, "den blinden Fleck auf dem Spiegel der deutschen Klassik mit Hilfe des Internierungslagers wegzuwischen."...

Ü b e r D e u t s c h l a n d...Suche nach den Ursprüngen des Verhängnisses. Wann, wie und wo in unserer Geschichte wird er sichtbar, der "deutsche Sonderweg"? Was hat geführt zu Buchenwald, zu Auschwitz, zum 8. Mai 1945 - zum zeitweisen Hochtriumph des T ä t e r s über den G e n i u s ? Reichen die Gründe zurück bis hin zum deutschen Bauernkrieg im 16. Jahrhundert oder in das Fleckenteppich-Deutschland der Duodezfürstentümer nach dem Dreißigjährigen Krieg im 17.?

Wenn es denn überhaupt einen historischen Fixpunkt gibt, ein elementares Signal, daß die Weiche der deutschen Geschichte in die falsche Richtung gestellt wurde - dann will mir das in die Ära der sogenannten "Befreiungskriege" fallen, mit ihrer seltsamen Mixtur der kulturellen und politischen Übernahme von Ideen der Französischen Revolution und des Code Civil, neben dem bewaffneten Wider-

stand gegen Napoleon, der eben nicht nur Mittler bürgerlichen Fortschritts, sondern auch kaiserlicher Eroberer und Machtmensch war.

Ich spreche hier nicht von der Militäropoesie der Arndts und Körners oder gar von den Exerzitien des turnväterischen Jahn, bei denen es uns Heutigen, von der Geschichte klüger gemacht, in den Zähnen zieht. Ich spreche von dem Johann Gottlieb Fichte der "Reden an die Nation", 1807/08. Da artikuliert sich zweierlei, was es vorher so nicht gegeben hatte: eine schrill verherrlichte Deutschheit, ein nationalistischer Tenor, schwankend zwischen Hochmut und Selbstmitleid - und eine verbale Rigorosität gegen Juden, wie sie unter Friedrich II. von Preußen, der den Juden bekanntlich eher distanziert gegenüberstand, dennoch undenkbar gewesen wäre. Da formuliert sich eine alte Feindschaft neu, hebt sich Fichtes Stoß deutlich ab von dem klerikalen Antijudaismus der christlichen Kirchen, sprießt, fürchte ich, die Keimzelle eines doktrinär-rassistischen Antisemitismus, der dann, im Verlaufe des 19. Jahrhunderts, immer unverhüllter die Juden zum bösen Prinzip der Weltgeschichte erklären wird.

Aber auch damals wieder der deutsche Januskopf, die bedeutenden Reformer - von Stein, von Hardenberg, Scharnhorst. Aufbruch, Liberalität, mit geradezu modern anmutenden Ideen: Freiheit des Gewerbes, der Finanz-, Wirtschafts- und Handelspolitik, staatsbürgerliche Gleichheit, durch das sogenannte "Judenedikt" auch für Bürger mosaischen Glaubens, wenngleich noch nicht vollständig. Aber - diese Kraft scheitert, ihr Licht erlöscht in der Finsternis der post-napoleonischen Ära des Wiener Kongresses, sie werden begraben von der Unheiligen Allianz und ihrem k.u.k.-Dompteur Klemens Wenzel Fürst von Metternich, siegreicher Gegenauflärer und Chef einer Art Biedermeier-Stasi.

Das mühsam werdende, das aus dem Ei kriechende Deutschland unter preußischer Schwerkraft, es wendet sich damals nicht den Mutterländern der Demokratie zu - dem England der bürgerlichen Revolution des 17. Jahrhunderts und ihrer Fortschreibung; nicht der bill of rights der jungen USA, einem trotz kaiserlichem Bonapartismus vom Sturm auf die Bastille bleibend geprägten Frankreich. Stattdessen werden schon in der Morgenröte der Idee von einem deutschen Bundesstaat jene beiden Strömungen erkennbar, von denen unsere Geschichte dann entsprechend geformt werden wird: Nationalismus und Antisemitismus!...

Auf dem Territorium des Bismarckreiches setzt sich, wie nirgendwo sonst auf dem Kontinent, der große Eingliederungsprozeß für Juden fort, vollzieht sich eine soziale und politische Integration, die von den Geächteten der Jahrtausende staunend, mit unendlicher Dankbarkeit, ja Bereitschaft zu Gegenliebe angenommen wird. Unersetzbar war der neue Status, auch wenn er noch keine volle bürgerliche Gleichstellung für Juden bot. Dennoch war ihnen, unglaublich, eines geworden: Heimat - und die hieß Deutschland...

Aber während sich das Leben der Juden im Deutschen Reich einfügt bis in das Gefühl selbstverständlicher Zugehörigkeit zur Nation, tritt eine Gegenkraft auf, die sie zerstören wird. Ich zitiere: "Mit Trichinen und Bazillen wird nicht verhandelt. Trichinen und Bazillen werden auch nicht erzogen. Sie werden so rasch und so gründlich wie möglich vernichtet." Das floß nicht etwa aus der Feder Adolf Hitlers, Heinrich Himmlers oder Reinhard Heydrichs, das hat vor 100 Jahren Paul de Lagarde geschrieben, ein deutscher Orientalist und, laut Brockhaus, Kulturphilosoph. Schon damals sind sie ganz da, die Theoretiker eines längst voll entfalteten und dröhnend auftretenden Antisemitismus, die Judenhasser par excellence, wie Eugen Düring, Wilhelm Marr, Adolf Warmung. Ihr Antisemitismus hält sich keine religiöse Maske mehr vor, klagt Juden nicht mehr bloß als "Christusmörder" an. Er erklärt sie zu schädlichen Insekten, eklen Krankheitserregern, böartigen Viren, die aus dem Volkskörper entfernt werden müßten. Wer denkt bei solcher Lektüre nicht unwillkürlich an Goebbels Propagandafilm von 1941 zur Einstimmung auf den Holocaust - "Der ewige Jude"? Und darin an die Bildfolge der huschenden Ratten, als Symbol menschlichen Ungeziefers? Und wer wagt danach noch die Behauptung, das materialisierte Auschwitz der Jahre 1942 bis 1945 habe keinen theoretischen Vorlauf gehabt, das Dritte Reich sei nicht aufbereitet worden aus Tiefe des Zweiten?

Doch wie kam es dazu, zu diesem "Zivilisationsbruch" und seiner Einzigartigkeit im Riesenfresko der Verbrechen von Menschen an Menschen? Welche Korpuskeln der Geschichte verwandelten eine mörderische Theorie in das beispiellose Verwaltungsmassaker des industriell betriebenen Serien-, Massen- und Völkermords nur einen Lidschlag der Geschichte später?

Rätselhaftes Deutschland!

Denn über die ganze Strecke des Zweiten Deutschen Reiches von 1871 hin - neben den dominierenden politischen Strömungen mit ihren verheerenden, 1914 dann explodierenden Folgen - tun sich wahre Wunder der Kultur, der Wissenschaft und Technik auf, ziehen Deutsche ein in den Olymp der Medizin, der Geistesdisziplinen, der Literatur und Musik. Neben rüdem Imperialismus und offenem Aufruf zu gewalttätigem Waffengang zwecks "Neuordnung" der Weltkräfteverhältnisse zugunsten Deutschlands ranken sich Früchte humanistischer Traditionen. Stark genug, den Sieg der Gegenkraft zu verhindern, sind sie jedoch nicht, wie die Urkatastrophe unseres Jahrhunderts, der Erste Weltkrieg erwies. Und der wurde, bekanntlich, von Deutschland nach vier Jahren verloren...

Das jedoch war nicht in Übereinstimmung zu bringen mit dem subjektiven Selbstwertgefühl der Deutschen. Und so hatte es eine revanchistische Rechte leicht, die Geschichtslüge "Im Felde unbesiegt", die Legende vom "Dolchstoß" und von den "Novemberverbrechern" mit großem Erfolg in Umlauf zu setzen. Dazu kam objektiv Bedrückendes, der "Schanddiktat" genannte Versailler Vertrag, in dessen Anprangerung jedoch der Verantwortungsanteil des Wilhelminischen Deutschland am Ausbruch des Ersten Weltkrieges ebenso untergeht wie die öffentliche Erörterung der zwar verhinderten, jedoch noch weit drastischeren Sieglpläne der Wirtschaftsbosse, des deutschen Oberkommandos und der Reichsführung.

Wir sind an einem neuralgischen Punkt angelangt - einer Spur auf dem Wege nach Auschwitz. Denn alles, was nun kommt, wird "Versailles" in die Schuhe geschoben - noch heute wird es als Hauptmotiv für Hitlers Triumph angeführt. Nicht die Generäle, die blieben, während der Kaiser ging; nicht der nahezu unversehrt von der Weimarer Republik übernommene Wilhelminische Staats- und Verwaltungsapparat werden für den 30. Januar 1933 verantwortlich gemacht; auch nicht der Ungeist der Freikorps, eine bis ins Mark reaktionäre Justiz, eine auf Linkshatz gedrillte Polizei, die in preußisch-aristokratischen Denkformen erstarrte Reichswehrführung, zusammen mit dem deutschnationalen Print-Imperium des Alldeutschen Alfred Hugenberg - nicht sie, nicht ihr brutaler Militarismus und Antisemitismus werden als die eigentlichen Wegbereiter Hitlers gedeutet. Nein, die Ursachen für das kommende Verhängnis werden nach außen delegiert - von nun an sind immer "die anderen" schuld: Damals wird jene These geboren, in deren Schatten sich eine beispiellose Täterschaft aufbauen wird: "Deutschland - das ewige Opfer der Geschichte"! Damit wird die Verantwortung für die nationale Geschichte, und besonders für ihre Katastrophen, in die Verantwortung fremder Mächte delegiert, und das bis in unsere Tage: nach dem konservativen Auslösen des sogenannten "Historikerstreits" Mitte der 80er Jahre war der Archipel GULAG der "Prius", das Vorbild für Auschwitz...

Am 1. September 1939 beginnt die Wehrmacht, das verbrecherische Nazi-System mit Waffengewalt über die deutschen Grenzen zu exportieren...Was damit über die besetzten Gebiete kommt, vor allem in Osteuropa, sprengt jede menschliche Phantasie und Vorstellungskraft. Die deutsche Öffentlichkeit weiß von diesem Universum an Grauen bis heute so gut wie nichts - mit Ausnahme von Historikern, Publizisten und Schriftstellern ist es ein weißer Fleck geblieben...Die kollektive Mischung aus unbestimmter Furcht und Vergeltungserwartung der Deutschen von damals erstreckte sich auf alle Gegner, auch auf die westlichen, war aber unvergleichlich höher gegenüber den östlichen. Das bedeutete eine realistische Einschätzung der Situation, auch ohne das Gefühl stärkerer Bedrohung artikulieren zu können oder genau zu wissen, was während der deutschen Besetzung in den Weiten Rußlands geschehen war.

Die Rotarmisten dagegen, die überlebt hatten, wußten es. Nach zwei Jahren schwerster Niederlagen seit dem 22. Juni 1941, mit ungeheuren Verlusten an Gefangenen und Gefallenen, eroberten sie seit der Sommeroffensive 1943 riesige Territorien heimatlicher Erde zurück, deren Bewohner in der Gewalt eines Feindes gewesen waren, dessen Unbarmherzigkeit sich auf Schritt und Tritt über fast 3000 km hin immer aufs neue offenbarte. Wer hatte geglaubt, wer hatte hoffen können, daß das, was sich in der Riesenarmee aufgestaut hatte, nun nicht furchtbar zurückschlagen würde auf die Deutschen selbst, Unschuldige und Schuldlose, wie immer, eingeschlossen?

Was damit über Ostdeutschland kommt, wird zu einem der düstersten Kapitel in der Kriegsgeschichte der Menschheit - Orgien der Gewalt, darunter die wahrscheinlich größte Massenvergewaltigung aller Zeiten. Dahinter aber steckt jene schreckliche Wahrheit, die von Anfang an über diesem grausamsten und verlustreichsten Kapitel in der bisherigen Kriegsgeschichte gewaltet hat: nämlich daß ein so barbarisches System entscheidend geschlagen werden konnte. In diesem Kontext haben die Sowjetuni-

on und ihre Armee eine Doppelrolle gespielt: die eines Befreiers - und die eines Unterdrückers. Das eine wird ihr weltgeschichtlicher Ruhm, das andere ihre historische Schande bleiben. An dem Vorlauf der deutschen Verbrechen ändert das nichts.

Ü b e r D e u t s c h l a n d: 1945: Befreiung oder Niederlage?

Am 4. Mai jenes Jahres zog die 8. Armee des britischen Feldmarschalls Montgomery kampflos in Hamburg ein, dessen Naziführung tags zuvor kapituliert hatte. Nur wenig später, und wir, meine Familie und ich, wären verhungert. Als wir an diesem Tag aus unserm illegalen Versteck im bombenzerstörten Norden der Stadt die Panzer hörten, die auf den Flugplatz Fuhlsbüttel zurollten, hatten wir nicht mehr die Kraft, unsere Befreier im ungewohnten Licht des Tages stehend zu begrüßen. Wir verließen unsere kalte, nasse, dunkle, rattendurchhuschte Hölle kriechend, sehr zur Überraschung von Nachbarn, die in all der Zeit nichts von uns geahnt hatten, obschon sie sich in den Ruinen nebenan Keller ausgebaut hatten - wie unsere Beschützerin auch. Sie, diese heldenmütige Frau, wußte, daß nicht nur unser, sondern auch ihr Leben verwirkt gewesen wäre, wenn wir entdeckt worden wären. Sie versteckte uns dennoch. Solche Deutschen gab es auch...

Wen wundert es, daß der 4. Mai 1945 ein unvergleichliches Datum in meinem Leben ist und bleibt? Der Tag wird nie etwas von seiner Unglaublichkeit verlieren. Noch 50 Jahre später finde ich mich morgens dabei, zu prüfen, ob ich wache oder träume -weil ich lebe...

1945 - Befreiung oder Niederlage? Natürlich Befreiung! - für mich, für Europa, für die Welt, für alle Nazigegner, darunter auch die deutschen. Die Mehrheit ihres Volkes repräsentierte sie nicht.

Mögen viele Deutsche auch das Ende des Krieges begrüßt haben, ihre einzig ehrliche Antwort auf die Frage kann nur lauten: sie empfanden seinen Ausgang als Niederlage. Wie denn auch nicht? Der Nationalsozialismus hatte bei diesen Generationen ins Schwarze getroffen, seine Lebenslügen waren die ihren geworden. Weder vorher noch nachher waren Deutsche je politisch so enthusiastisch und politisiert worden wie von Hitler, hatten sie so ungeheure Glaubensenergien investiert wie in diesen "Führer"...Nun aber lagen die Visionen vom deutschen Sieg, deutscher Herrschaft und deutscher Herrlichkeit in Trümmern, wie die zerbombten Städte und leeren Herzen. Dazu Millionen Flüchtlinge, später Millionen Vertriebene, enorme Gebietsverluste. Die Liaison der Deutschen mit dem "Tausendjährigen Reich" entpuppte sich als die größte Katastrophe ihrer tausendjährigen Geschichte...Es ist deshalb, wenn auch auf eine schreckliche Weise, nur ehrlich, wenn 1945 von ihnen als Niederlage empfunden wurde...

Bekanntlich ist sich gegen nichts so heftig gewehrt worden wie gegen die These von der deutschen Kollektivschuld. Ob sie nun zutrifft oder nicht - die Artikulationen der Schuldabwehr jedenfalls waren kollektiv, von Millionen bis ins Wortwörtliche hinein gleichlautend vorgetragen, und das oft genug bis auf den heutigen Tag. Etwa: "Es waren ja gar keine sechs Millionen Juden, die umgebracht worden sind, sondern..." oder "Hitler hat nicht nur Schlechtes, sondern auch Gutes getan" - "Konzentrationslager sind gar keine deutsche Erfindung" - "Die anderen haben auch Verbrechen begangen" - "Damals gab es noch Zucht und Ordnung, da konnte man nachts unbehelligt über die Straße gehen" - und "Es muß doch endlich einmal Schluß gemacht werden" (den Spruch habe ich übrigens zum erstenmal im Herbst 1945 gehört) - was bedeutet, keiner von ihnen hat je angefangen mit dem, womit Schluß gemacht werden soll.

Hier wird ein ungeheurer Verlust an humaner Orientierung sichtbar, und das Beunruhigende daran ist, daß ihre Ausläufer bin in unsere Gegenwart reichen. Alle diese kollektiven Affekte habe ich auch 1995 wieder gehört, eingeschlossen darin die Zentralthese der Schuldabwehr "Aber wir haben doch von nichts gewußt."

Nach meinen Lebenserfahrungen ist damit immer Auschwitz, immer der Holocaust gemeint - der aber begann im großen Stil erst 1941/42. Was also ist das Bestürzende daran? Das Bestürzende daran ist, daß so getan wird, als wenn der verbrecherische Charakter des Nationalsozialismus erst an seinem Vernichtungsapparat sichtbar geworden sei und nicht schon 1933. Aber waren denn nicht sofort die demokratischen Freiheiten der Republik aufgehoben, nicht die Gewerkschaften und Parteien, außer der NSDAP, verboten worden? Wurden denn nicht schon gleich nach dem Reichstagsbrand im Februar 1933 Tausende politische Gegner verhaftet, mißhandelt, getötet, erst in den Gestapohöllen, dann

in den bald errichteten Konzentrationslagern? Waren nicht schon im April 1933 jüdische Geschäfte boykottiert, im Mai öffentliche Bücherverbrennungen zelebriert worden? Die viehische Ermordung von Hitlers SA-Rivalen Ernst Röhm, samt Anhang und etlichen Unliebsamen gleich mit, Ende Juni 1934, war d a s Tagesgespräch der Nation! Die Nürnberger Rassengesetze zur Entrechtung und Verfolgung der Juden wurden im September 1935 erlassen und mit der Reichspogromnacht des 9. auf den 10. November 1938 alle Deutschen zu Mitwissern, daß die Regierung aus einer Verbrecherbande bestand. Ab 1940 dann werden von ihr die Juden des Reiches nach Osten deportiert - am hellichten Tage, unter freiem Himmel und in ganz Großdeutschland...

Übrigens folgt der These "Aber wir haben doch von nichts gewußt" eine Art Zwillingsbeteuerung, nämlich: "Wir konnten doch nichts dagegen machen." Darf da gefragt werden: Wogegen denn? Gegen das, was man nicht gewußt haben will? Instabilitäten wie diese wohnen dem gesamten Bau der kollektiven Schuldabwehr inne. Ich habe den Gesamtkomplex "die zweite Schuld" genannt - die Verdrängung und Verleugnung der ersten unter Hitler nach 1945. Aber nicht als etwas bloß Rhetorisches oder Moralisches, sondern tief instituiert durch den "Großen Frieden", den die Restauration der alten Bundesrepublik mit den Tätern geschlossen hat. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, sind sie nicht nur davon gekommen, sondern konnten ihre Karrieren auch unbeschadet fortsetzen. Die Funktionelite der bundesdeutschen Wirtschaft, der Verwaltung und der Streitkräfte war bis in die 70er Jahre hinein nahezu identisch mit der unter Hitler. Dies ist ein Land, wo dem größten geschichtsbekannten Verbrechen mit Millionen und aber Millionen Opfern, die wohl bemerkt hinter den Fronten umgebracht worden sind wie Insekten, das größte Eingliederungswerk für Täter gefolgt ist, das es je gegeben hat. Ungeachtet 32 000 aktenkundiger politischer Todesurteile ist kein einziger NS-Richter oder Ankläger von der bundesdeutschen Justiz je rechtskräftig verurteilt worden. Ebenso davongekommen sind Hitlers Diplomaten, Wehrwirtschaftsführer, die "Goldfasane" der Partei und die Generalität, ohne die gar nichts gegangen wäre. So unglaublich es klingen mag: auch die Bauherren von Auschwitz, die Strategen des Holocaust, die Organisatoren der Schoa unter dem Dach der Mordzentrale Reichssicherheitshauptamt -auch sie sind davongekommen. Da türmt sich ein wahrer Leichen-Himalaya - aber Täter, Täter konnten für ihn angeblich nicht haftbar gemacht werden. Die alte Bundesrepublik, der designierte Rechtsnachfolger des Dritten Reiches, erwies sich gleichermaßen als unfähig wie unwillig, mit der Hypothek des Vorgängers fertig zu werden oder auch nur ernsthafte Anstalten dafür zu treffen.

Keine Mißverständnisse: das gilt, mit eigenen Vorzeichen, auch für die ehemalige DDR! Sie war vom Politbüro per Dekret zum Mitsieger des Zweiten Weltkrieges, zu einem Teil der Antihitlerkoalition umfunktioniert, ihre Bewohner zu geborenen Nazifeinden erklärt worden - abenteuerliche Verrenkungen, die jede echte Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus behindert haben. Die große Staatslüge des "Verordneten Antifaschismus" war schon deshalb nicht bereit, mit dem NS-Erbe wirklich fertig zu werden, weil ihr so manche Negativtradition daraus - Gehorsamsneigung, Untertantendenzen, Pflicht als Selbstzweck - nur zu sehr entgegenkam.

Diese Philippika will kein genereller Angriff auf die persönliche Ehre von antifaschistischen Bürgerinnen und Bürgern der ehemaligen DDR sein. Wohl aber fordert der Chronist sie auf - und das mit seiner Legitimation als Überlebender des Holocaust -, sich selbst zu prüfen, wie nah oder fern sie jenem "Verordneten Antifaschismus" standen, dessen Brandmal seine daseinslange Ent-Solidarisierung mit den Millionen Opfern des GULAG war. Wie sehr und wie lange sie in einer Hemisphäre bekämpften, was in der eigenen praktiziert wurde, wie lange und mit welchen Folgen sie jener "Internationale der Einäugigen" angehangen haben, deren eine Fraktion auf dem linken, die andere auf dem rechten Auge blind war - als Kämpfer für die Universalität der Menschenrechte ist die eine so unglaublich wie die andere.

Werden nach den Lebenslügen der alten Bundesrepublik nun die der ehemaligen DDR folgen? Wie wird das vereinte Deutschland mit der zweiten schweren Hypothek seiner Geschichte im 20. Jahrhundert, dem Stalinismus und Post-Stalinismus, umgehen?

Es ist zu erkennen, daß es sich keineswegs allein um eine ostdeutsche Aufgabe handelt, sondern um eine gesamtdeutsche. Warum? Weil die Deutschen zwischen Elbe und Rhein für Hitler nicht weniger verantwortlich waren als die zwischen Elbe und Oder - da gab es keine Unterschiede. Die traten erst nach 1945 ein - zu ungunsten der Ostdeutschen. Es ist Zurückhaltung zu fordern von denen, die das politische Schicksal begünstigt hat mit einem Leben unter dem kleinsten aller Staatsübel in der Geschichte der Menschheit, der demokratischen Republik, einem Leben mit ihren Freiheiten, ihren Mög-

lichkeiten, ihrer Kreativität. Es ist vorsichtig umzugehen mit der Übermacht, die die politische und wirtschaftliche Ordnung der demokratischen Republik darstellt gegenüber einem System, das an seinen eigenen Widersprüchen und Gegensätzen implodiert ist - rettungslos und trotz seiner hohen Militarisierung, zu unser aller Glück, unblutig. Es ist unter Deutschen angesagt, sich gegenseitig begreifen zu lernen. Dabei ist einem exemplarischen Hang entgegenzuwirken, dem deutscher Selbstbeweinung - in ihr sind wir Weltmeister.

Bei aller Unterschiedlichkeit des Kriminalgewichtes von Holocaust-Staat und SED-Regime - ich signalisiere Beunruhigung, weil die Verdrängungserscheinungen nach 1989 atemverschlagende Analogien und Parallelen zu denen nach 1945 erkennen lassen. Ich fürchte mich vor solcher Wiederholung. Wenn in Deutschland die Macht der Täter gebrochen, ihre Zeit um ist, wenn sie geschlagen worden sind - militärisch, wie Hitlerdeutschland, oder politisch-ökonomisch, wie das SED-Regime - dann verwandeln sich die Täter von gestern mit erstaunlicher Gewandtheit zu Opfern von heute. Das geschieht immer dann, wenn die Verfolgten von einst unbegreiflicherweise die juristische Bestrafung ihrer Verfolger fordern oder auch nur deren Einkehr, Geständigkeit, gar Reue. Ich erlebe nun zum zweitenmal, daß es gerade dann aus Tätermund nur so schäumt von Anklagen, das Ziel von "Rache", "Haß" und "Vergeltung" zu sein, wenn die Recht und Gerechtigkeit fordern, die vor noch gar nicht langer Zeit als Haßsubjekte motivloser Staatsrache und -vergeltung ausgeliefert waren. Wehe den Peinigern von gestern, wenn es so gekommen wäre, wie sie klagen - wehe ihnen! Aber wo, wie und wann denn in der langen Geschichte nach 1945/49 oder der kurzen nach der deutschen Vereinigung hat ihnen solches Schicksal gedroht? Dagegen: Was wäre gewesen, wenn die deutsche Vereinigung nicht im Zeichen der demokratischen Republik, sondern dem einer "roten Wende" stattgefunden hätte? Ja, was würde sein, wenn es den gestrigen DDR-Machthabern morgen gelänge, ihre alten Positionen wieder einzunehmen oder gar ihre Herrschaft über Stasi-Deutschland bis zur "Wacht am Rhein" auszudehnen? Dann, erst dann - mich gruselt's - würde gelehrt werden, was Haß, Rache und Vergeltung wirklich bedeuten könnten. Stattdessen sind sie unter den "Rechtsstaat" gefallen, und der, das haben sie längst raus, entpuppt sich auch diesmal als eher täterdifferent Institution...

Der real existierende Sozialismus auf deutschem Boden war ein System unentwegten Vertrauensbruchs, ein institutierter Angriff auf menschliche Körper und menschliche Seelen. Aus diesem Verhängnis gibt es kein leichtes Entkommen. Aber seine Last haben wir alle zu tragen. Ich warne, nach fast lebenslanger Konfrontation mit Verdrängung: sie funktioniert nicht! Sie bewirkt nichts, als unaufgearbeitete Vergangenheit ständig in Gegenwart zu verwandeln und sie damit schuldlosen Generationen aufzubürden. Sollte die Hypothek des real existierenden Sozialismus auf die gleiche Weise behandelt werden wie das Erbe des Nationalsozialismus, dann prophezeie ich, daß Deutschland auch in der Mitte des 21. Jahrhunderts immer noch von seiner unaufgearbeiteten DDR-Vergangenheit geschüttelt werden wird.

Aber ebenso: ohne Bereitschaft zur Versöhnung würde nichts, gar nichts gelingen. Nur - um einen geringeren Preis als den der Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit von seiten derer, die sich an ihren Mitmenschen vergangen haben, ist sie nicht zu haben.

Dieser Zustand muß herbei, denn nur gemeinsam werden wir die Probleme der Gegenwart und die Gefahren der Zukunft bestehen können. Die größte für die demokratische Republik kommt heute von rechts, mit schweren Erschütterungen der ganzen Gesellschaft in Ost und West.

Ich spreche von jenem Flächenbrand des Fremdenhasses, der über ganz Deutschland gerast und immer noch nicht ausgetreten ist, einem Orkan rechter Gewalttätigkeit, der sich keineswegs mit akuter Sozialnot oder Daseinsfrust allein erklären ließe, sondern sich mit seinen unmißverständlichen Ritualen, Emblemen und Gesinnungen als das entpuppte, was er ist: das späte Ergebnis des Versuches beider deutscher Teilstaaten, sich an den NS-Leichen-Himalaya vorbeizumogeln. Das ist der Humus für eine Rechte, deren erklärtes Ziel der Sturz der demokratischen Republik, ihres Parlamentarismus und ihrer Wirtschaftsordnung ist - legal gepäppelt in der alten Bundesrepublik in Form von fast hundert klar als nazinah oder naziidentisch erkennbaren Verbänden, während in der ehemaligen DDR endlich auch das explosive Gebräu unter der Decke einer betrügerischen Staatsharmonie zündete. Was sich dann, ab September 1991 mit dem Stichwort Hoyerswerda im Herzen Europas, im wiedervereinigten Deutschland tat, war ungeheuerlich: rechte Gewalttäter konnten so gut wie risikolos Angehörige von Minderheiten angreifen, verletzen und töten - eine Periode der Staatsabwesenheit und der gesellschaftlichen Indifferenz.

Als es galt, Einzelne vor den mörderischen Anschlägen der RAF-Terroristen zu schützen - Industriekapitäne, Manager, hohe Richter - da standen die Schutz- und Sicherheitsorgane in des Wortes buchstäblicher Bedeutung Gewehr bei Fuß, da wurden Hunderte von Objekten und Subjekten observiert, war das staatliche Gewaltmonopol voll mobilisiert - gegen den Feind von links, der mangels Massenzustimmung nie eine Gefahr für die Demokratie war. Wo aber war der Staat nun, im Kampf gegen die geradezu epidemische Ausbreitung rechter Gewalt an der Front des Ausländerhasses und gegen die viel gefährlicheren Hintermänner und geistigen Urheber, die sehr wohl mit Konsensus bis in die Mitte der Gesellschaft rechnen können? Wir kennen die Antwort: bis auf seltene Ausnahmen zeigten und zeigen Regierung, Polizei und Justiz dieser gefährlichen Rechten gegenüber jene passive Nachsicht, wie sie ungezogenen Verwandten entgegengebracht zu werden pflegt.

Müßig zu erwähnen, daß Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus Synonyme, Haß gegen Ausländer und gegen Juden identisch sind und daß sich die jüdische Gemeinschaft in Deutschland, besonders nach dem Brandanschlag auf die Lübecker Synagoge, einer erschreckend veränderten Situation gegenüber sieht...

Ü b e r D e u t s c h l a n d...Während der ganzen Zeit meiner Rede spüre ich das dringende Bedürfnis, Hoffnung zu geben und Mut einzuflößen - nicht aus taktischen, nicht aus Gründen der Ausgewogenheit, sondern in voller Übereinstimmung mit meinem Lebensgefühl in der Gegenwart und dem Blick in die Zukunft.

Es gab auch immer d e u t s c h e Gegner von Nazismus, Antisemitismus, Rassismus, immer auch deutsche Humanisten - ich meine nicht nur die großen Namen, ich meine die vielen Verborgenen und dennoch Wirksamen - wer könnte sie unterschlagen? Immer hat die deutsche Gegenkraft existiert - Widerständler in der Nazizeit, Bürgerrechtler und Opposition in der DDR. Immer hat sich neben versteinelter Unbußfertigkeit auch Schuldauseinandersetzung geregt, nicht alle Täter waren reuelos. Und natürlich besteht die Bevölkerung nicht nur aus alten, neuen oder verhinderten Nazis. Ich halte die Deutschen von heute in ihrer überwältigenden Mehrheit eher für die unkriegerischsten aller Zeiten. Natürlich hat es kraftvolle Demokratisierungsprozesse in der alten Bundesrepublik gegeben, Voraussetzungen, die nun endlich auch in den neuen Ländern gegeben sind. Ich fühle mich als Teil einer breiten Bundesgenossenschaft, die fest gegen jegliche Art von Terrorismus ist, aber den rechten für die eigentliche Gefahr hält. Ich bekenne, daß mich die "Lichterketten" begeistert haben, als vehemente Gegenstimme zur Anmaßung der rechten Gewalttäter: "Wir sind das Volk". Ich habe nichts vergessen von den großen Kundgebungen gegen Fremdenhaß - wie die in Köln, an der ich teilnahm: eine dröhnende Absage Hunderttausender an die Menschenfeinde, die spürbare Kraft kilometerlanger Züge, bei deren Anblick ich mich fragte, wann das wohl ein Ende nehme. Und: Woher kommen all die Jugendlichen? Wo haben sie vorher gesteckt? Das waren meine Gedanken inmitten des dampfenden Aufmarsches, der Lieder, der Rezitationen und Lesungen, inmitten dieser kochenden Bekundung: "Laßt uns etwas tun!" In jenen Stunden hatte ich das Gefühl: Das ist deine Republik, so hast du sie dir gewünscht. In ihr, unter diesen Menschen, kannst du dich geborgen fühlen. Dabei habe ich keine Sekunde vergessen, wie zerbrechlich die Szene war, wie sehr Ausnahmesituation - und doch auch eine gute, eine wunderbare Erfahrung. Sie dauert bis heute an. Da hatte sich etwas gezeigt, hatte sich etwas geregt. Ich halte es für regenerierbar. Richtig - bei "Lichterketten" allein darf es nicht bleiben. Vielmehr muß die gewaltige Energie, die da sichtbar wurde, auf den großen Transmissionsriemen nach oben befördert werden, in die Etagen der Exekutive und der Legislative. Sie muß die Regierung bedrängen, die Parlamente anstecken, die Ausschüsse inspirieren, die Justiz beunruhigen und - die Gewalttäter entmutigen. Das bleibt zu tun, wird aber nicht gehen, ohne die wehrhafte Demokratie zu üben...

Am Abend jenes 9. November 1989, als die ersten Bilder über den Fall der Mauer ausgestrahlt wurden und ich in die entrückten, ungläubigen, fassungslosen Mienen der wie in Trance befindlichen Berliner und Berlinerinnen sah - da habe ich vor dem Bildschirm geheult wie ein Schloßhund! Niemals, niemals hatte ich geglaubt, zu meinen Lebzeiten je Zeuge solcher Stunde zu werden. Sie wird bis an mein Ende nicht das kleinste von ihrer Faszination verlieren - trotz all den nachgerückten Schwierigkeiten, all den inneren und äußeren Lasten - sie werden bewältigt werden.

Aber dann - was wird dann sein mit Deutschland? Wird es wieder gefährlich werden? Diese Frage schwebt, ob wir wollen oder nicht, wie eine Wolke über der Zukunft Europas.

Heute sieht es so aus, als würde es noch lange, sehr lange vor allem mit sich selbst beschäftigt sein. Aber eines historisch nicht mehr fernen Tages wird das innerdeutsche Gefälle aufgehoben und die Nation stärker sein als je nach 1945. In welcher Verfassung, in welchem innerem Zustand wird sie dann ihren Blick nach außen richten? Quo vadis, Germania? - Wohin, Deutschland, wirst du gehen? Sind nicht zwei objektive Voraussetzungen geblieben, die unseren Nachbarn seit je begreifliche Ängste einflößten - die jedem von ihnen überlegene Bevölkerungszahl und die ungeheure Produktionskraft? Werden die Deutschen diesen geschichtserhärteten Ängsten die nötige Sensibilität entgegenbringen? Wird Deutschland fähig sein, die spätbraunen Geister zu bannen, die aus der Flasche der zweiten Schuld entwichen sind? Werden aus der blutigen Herausforderung des Rassismus, des Fremdenhasses und des Antisemitismus rechtzeitig Lehren gezogen, die toleranten, humanen Denkweisen den Vorzug geben? Werden jene Stimmen recht behalten, die meinen, daß es in Deutschland gerade noch zu einer Schönwetterdemokratie reiche, bei politischem Sturm und wirtschaftlichem Hagel aber doch nur wieder die Sehnsucht nach dem starken Mann durchbreche? Wird die Forderung, sich von der Hitlerzeit und ihren Folgen abzukoppeln, akzeptiert werden oder nicht? Also, noch einmal - wird Deutschland wieder gefährlich?

Ich will versuchen, darauf m e i n e Antwort zu geben. In der verwegenen Hoffnung, daß die Menschheit, also die Deutschen eingeschlossen, sich schließlich doch nicht den ökologischen Ast absägt, auf dem ihre biologische Existenz hockt; alle Lebenserfahrungen abgehört;...nicht ohne Vertrauen in die politischen, wirtschaftlichen und militärischen Einbindungen Deutschlands in die Europäische Union und deren internationale Verpflichtungen; auch immer noch unbelehrbar der Überzeugung, daß die Mehrheit der Deutschen von heute und morgen genügend gesunden Menschenverstand haben wird, sich in einer so gänzlich veränderten Welt nicht abermals aufs neue mit ihr auf Leben und Tod zu konfrontieren, nicht wieder, und dann das dritte Mal, einen Sonderweg einzuschlagen, an dessen Ende der Verlierer doch nur wieder Deutschland heißen könnte -

- all das am Ende des 20. Jahrhunderts wohlbedacht und mit dem Blick durchaus schon ein Stück hinweg über die Jahrtausendschwelle ins 21. Jahrhundert, neige ich dazu, die große Frage "Wird Deutschland wieder gefährlich?" eher zu verneinen - mit vorsichtigem Optimismus...

Ralph Giordano

Der Autor

Ralph Giordano ist tätig als Publizist und Schriftsteller. Seine Reportagen und Dokumentationen sind geprägt von der Erinnerung an die selbst erlebte Judenverfolgung während des Nationalsozialismus.

Ralph Giordano hielt den Vortrag im Deutschen Nationaltheater Weimar innerhalb der Veranstaltungsreihe "Weimarer Reden. Über Deutschland"

Erschienen in:

VIA REGIA – *Blätter für internationale kulturelle Kommunikation* Heft 26/27 1995,
herausgegeben vom Europäischen Kultur- und Informationszentrum in Thüringen

Weiterverwendung nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers

Zur Homepage VIA REGIA: <http://www.via-regia.org>